

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **72=92 (1926)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

welche den Bestand unserer Armee bedrohen, machte auf die uns vom Völkerbund auferlegte Pflicht aufmerksam, unsere anerkannte Neutralität auch selbst zu schützen, erwähnte die Bedeutung unserer Armee für die staatspolitische Erziehung und pries sie als den kraftvollen Ausdruck unseres Existenzwillens in Gegenwart und Zukunft. Als Mitglied der Bundesversammlung streifte er auch die Militärbudgetfrage und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß man sich auch in Offizierskreisen mit dem gründlichen Studium dieser Frage befasse.

Als würdigen Abschluß der Tagung brachten Oltner Buben ein Festspiel: „Die jungen Schweizer“ zur Aufführung, ein kleines Meisterwerk, welches eine feierliche Stimmung in den Saal brachte und starken Beifall erntete. T.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 5 — Mai 1926.

- I. Le 450^e anniversaire de la bataille de Morat, par le colonel de Diesbach.
- II. Après la manœuvre de la Br. I. 2 renforcée, par le lieut.-col. Goudet.
- III. L'appareil de tir fictif Baranoff (avec 10 photographies et croquis), par le capitaine d'artillerie L. de Montmollin.
- IV. Chroniques portugaise, française.
- V. Informations.
- VI. Bulletin bibliographique. Lectures d'infanterie. Divers.

Literatur.

Berichtigung. Auf Seite 239 ist am Schlusse des ersten Absatzes zu lesen: „Major i. Gst. A. Müller, Kdt. der Fliegertruppe, Dübendorf.“

„**Tank-Unterrichtstafeln.**“ Vom oesterr. Hptm. a. D. Fritz Heigl. „Der leichte italienische Tank Fiat Tipo 3000“. 2. völlig umgeänderte Auflage.

„Der (französische) Char léger (Renault)“. 3. ergänzte und verbesserte Aufl. Format 73×95 cm. — Je Mk. 2.80. Berlin 1926, R. Eisenschmidt.

Diese Tafeln sind zum Anschauungsunterricht, namentlich für die Bekämpfung der Kampfwagen, bestimmt und zweifellos sehr geeignet.

Gerade weil wir selbst keine solchen Vehikel besitzen, sollten wir uns auf ihre *Bekämpfung* vorbereiten. Diese Vorbereitung kann nicht durch gelegentliche mehr oder weniger richtige Bemerkungen bei Uebungen geschehen, sondern erfordert *Belehrung der Mannschaft und Cadres*. Dazu sind Abbildungen dieser Art unentbehrlich. Sie sollten daher bei uns eingeführt werden. Die paar Franken für etliche Dutzend dieser Wandtafeln und die Aufzuehkosten sollten flüssig zu machen sein.

Redaktion.

„**Das Völkerrecht in seinen Grundzügen dargestellt.**“ Von Dr. E. von Waldkirch, Privatdozent an der Universität Bern. Basel, Helbing und Lichtenhahn 1926 (geb. Fr. 18.—).

Der Laie hört und liest vom Völkerrecht gewöhnlich nur, wenn seine Mißachtung beklagt wird, und übersieht daher in der Regel vollständig den großen Grundstock allgemein anerkannter und auch gehandhabter Sätze des Völkerrechts.

Gewiß ist im Weltkrieg das Völkerrecht vielfach, und von *allen* Kriegführenden, mit Füßen getreten worden. Aber man darf in der Konstatierung solcher Verletzungen auch nicht zu weit gehen. Z. B. ist auch bei uns Vieles als völkerrechtswidrig erklärt worden, was einfach der auf den Seekrieg abgestimmten anglo-amerikanischen Völkerrechtstheorie entsprach.

Wir haben hier auf die juristische Würdigung des vorliegenden Buches nicht einzutreten. In seiner knappen, klaren und übersichtlichen Form eignet es sich ausgezeichnet gerade für den Laien, und es wird nichts schaden, wenn auch möglichst viele Offiziere sich darin Rats erholten. Denn jeder kann in den Fall kommen, völkerrechtliche Regeln beachten zu müssen, und durch Verstöße sehr unangenehme Folgen nicht bloß auf sich selbst, sondern auf sein ganzes Land ziehen.

Redaktion.

„Militärische Schulung der Jugend im Auslande: Amerika, Rußland, Frankreich, England, Polen, Tschechien, Italien.“ — „Süddeutsche Monatshefte“, München, Heft 27 vom April 1926 (Mk. 1.50).

Verschiedene Verfasser schildern die militärische Jugendausbildung in den genannten Staaten, allerdings z. T. in scharf polemischen Tone und vielfach wohl unter Ueberschätzung der Institutionen. Wenn wir in ausländischen Publikationen lesen, wie *unser* militärischer Vorunterricht und was damit zusammenhängt beurteilt zu werden pflegt, und dies mit den tatsächlichen Ergebnissen für die Armee vergleichen, werden wir kaum auch der Gefahr verfallen, die entsprechenden Anstrengungen des Auslandes zu überschätzen und alles als in vollem Umfange durchgeführt betrachten, was — wie bei uns, so im Auslande — zu einem guten Teile noch im Stadium des frommen Wunsches steckt.

Redaktion.

„Das Panier.“ „Volkstümliche Monatsschrift zur Pflege des republikanischen Staats- und Freiheitsgedankens. 2. Jahrgang, März 1926 (Nürnberg; Mk. —.30).

Das Heft enthält unter dem Titel „Dolchstöße“ Tagebuchnotizen eines deutschen Obermatrosen, welche zeigen sollen, wie schlimm es auch ohne die sozialistischen Wühlereien in der Flotte gestanden habe. Die Notizen erheben sich nicht über das Niveau der auch bei uns sattsam bekannten Dienstschimpfereien.

Dann bringt das Heft den ersten Teil eines Artikels von Major Karl Mayr: „Reichswehr und Reichspolitik“, welche gegen die antirepublikanische Einstellung des Offizierskorps der Reichswehr polemisieren zu wollen scheint. Redaktion.

„General-Feldmarschall von der Goltz-Pascha. Leben und Briefe.“ Von Bernhard von Schmiterlów. Berlin und Leipzig 1926. Verlag K. F. Köhler.

Eine der sympathischsten Führer-Figuren des ehemaligen deutschen kaiserlichen Heeres war sicherlich der bei allen Armeen bekannte von der Goltz-Pascha, der Reformator der türkischen Armee, dessen Biographie, hauptsächlich auf gewechselten Briefen beruhend, in Buchform vorliegt.

Wo man in Deutschland in Offizierskreisen hinkommt, hört man vom alten von der Goltz erzählen, und nicht wenige Casinogeschichten werden sonst mit ihrem sarkastischen Inhalt auf von der Goltz zurückgeführt; jeder weiß neue von ihm erlebte zu erzählen. Wie auch aus diesem Buche hervorgeht, hatte es von der Goltz nicht leicht, in seine hohe Stellung zu kommen. Viele Neider sah er und viele waren ihm verfeindet, weil er seine eigenen Wege ging und nach unserer Auffassung ein oft recht weites demokratisches Empfinden an den Tag legte. Zudem war von der Goltz nicht einseitig Soldat, sondern auch literarisch sonst tätig, sodaß über ihn einmal das Urteil gefällt wurde: „Halb Journalist, halb Türke“. Trotzdem hat er seinen Mann gestellt, und es ist gar nicht zweifelhaft, daß er im Weltkriege berufen gewesen wäre, eine der führenden Rollen in den westlichen Armeen zu spielen, wenn man sie ihm vergönnt hätte. Denn daß er eine absolut kaltblütige Natur war, mag daraus hervorgehen, daß er bei den Kämpfen um Antwerpen als Gouverneur von Belgien oft mit seinem Auto bis in die vordersten

Schützenlinien des 9. Res. Korps von Böhm fuhr und dort stehend das Visier der Schleswiger und Mecklenburger Musketiere nachkontrollierte.

Als eine prächtige Soldatengestalt wird von der Goltz in der Kriegsgeschichte weiterleben, und wer sich ohne engherzigen Nationalismus an solchen aufzurichten vermag, der wird in dieser Biographie ein wohltuendes Bildnis eines großen Menschen und geistreichen Soldaten gezeichnet finden.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„**Beispiele für den Einsatz von Minenwerfern im Bewegungskriege.**“ Von Major Menge und Hauptmann Rosenbusch Berlin 1926. Verlag von E. S. Mittler und Sohn. Preis Mk. 4.80.

Der Weltkrieg hat die Minenwerfer zu einem wesentlichen Kampfmittel der Infanterie gemacht. Früher nur für den Festungskrieg vorgesehen, gehören sie heute bei modern ausgerüsteten Armeen zu den Waffen der Infanteriebataillone und -Regimenter. Das Fehlen der Minenwerfer bei uns wird bei unserem unebenen Gelände als besonders unangenehm empfunden. Wenn auch eine technisch vollkommene Minenwerferkonstruktion zur Zeit noch nicht vorliegt, so zeigt doch die vorliegende Schrift, wie überaus wertvoll der Einsatz bestehender Minenwerfertypen im Bewegungskrieg ist. Das Buch behandelt an einer Reihe von Beispielen verschiedener taktischer Situationen, die meist im Gelände durchexerziert worden sind, die Verwendung der Minenwerfer und ist sehr geeignet, in die Taktik und das Schießverfahren dieser neuen Waffe einzuführen.

Hauptmann Gustav Däniker, Wallenstadt.

„**Militär- und Weltkriegsliteratur, Luftschiffahrt etc. etc.**“ Katalog 1926 der Buchhandlung Carl Bath in Berlin (W. 8, Mohrenstrasse 19).

Dieses Verzeichnis aus neuester Militärliteratur wird Bibliotheken und Privaten zur Kontrolle ihrer Anschaffungen und zu Ergänzungen von großem Werte sein.

Redaktion.

„**Waziristan 1919—1920.**“ From Licut.-Col. H. de Watteville. London, Constable & Co., 1925.

Der Verfasser war Oberstlieutenant in der Britischen Königlichen Artillerie und des Generalstabes und beschreibt in diesem Werke den Feldzug, der von englischer Seite gegen die Bewohner der gebirgigen Gegend zwischen Indusfluß und Afghanistan unternommen werden mußte. Die immer wiederkehrenden Einfälle jener Gebirgsbewohner in die Ebene bedrohten fortwährend Leben und Eigentum der einheimischen Bevölkerung auf dem rechten Ufer des Indus und der englischen Grenzbesatzung. Durch Sowjet-Rußland aufgemuntert und zum Teil direkt dazu aufgefordert, hat ja bekanntlich Amanullah Khan, Emir von Afghanistan, die Engländer zum dritten Afghanistan-Krieg gezwungen. Dadurch wurde in der Folge die kriegerische Unternehmungslust der Mahsuds und der Waziers, Bewohner des Waziristans, zu neuen Taten aufgemuntert.

Verfasser beschreibt sehr eingehend und anregend alle diese historischen Ereignisse und erwähnt auch in klarer Weise die für die englische Armee daraus entstandenen Probleme. Diese militärischen Unternehmungen in jenem der Schweiz in mancher Hinsicht ähnlichen Lande haben für uns viel Interesse. Gegen einen verhältnismäßig modern bewaffneten Gegner hatten die englischen Truppen mit einem Gelände zu rechnen, das ihnen die größten Schwierigkeiten bereitete. Das Werk, das in flottem Stil geschrieben und mit zahlreichen Skizzen, Photographien aus dem Flugzeug sowie Karten versehen ist, kann Schweizern, welche die englische Sprache beherrschen, zum Studium empfohlen werden.

Oberst P. Bardet, Bern.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.